

VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund



„Schule gemeinsam gestalten“

+++ Vorwort +++

Liebe Leser,



Christine Striesow

das Schuljahr 2017/2018 ist nun bald schon wieder Geschichte. Sicher verlangen Ihnen die letzten Wochen noch einmal einiges ab. Prüfungsklausuren müssen korrigiert, mündliche Prüfungen abgenommen werden. Es folgen Notenkonferenzen und das Schreiben der Zeugnisse. Hinzu kommt die Planung der letzten Schultage und die Vorbereitung des neuen Schuljahres. Gerade die Vorbereitung des neuen Schuljahres dürfte einigen Schulleiterinnen und Schulleitern große Sorgen bereiten. Es ist zu befürchten, dass nicht alle ausgeschriebenen Stellen besetzt werden können und die Unterrichtsversorgung in einigen Bereichen gefährdet ist. Der Lehrermangel ist ein Problem, das nicht nur Mecklenburg-Vorpommern betrifft. Aus nahezu allen Bundesländern werden in überregionalen Treffen von Mitgliedern des VBE die gleichen Probleme geäußert. Besonders problematisch wird es in ländlichen Regionen fernab der größeren Städte. Hier haben wir schon jetzt viele Seiteneinsteiger, die den Unterricht absichern, da ausgebildete Lehrkräfte fehlen. Doch was muss getan werden, um künftig gut ausgebildete Lehrer in Mecklenburg-Vorpommern zu halten bzw. neue Lehrkräfte für das Land zu gewinnen? Ein Aspekt sind hier sicher die Referendare. Sollte sich eine angehende Lehrkraft im Vorbereitungsdienst an einer Schule bewährt haben, so sollte es der Schule ermöglicht werden, ihrem selbst ausgebildeten Referendar sofort ein Angebot für eine Einstellung zu unterbreiten. Hier muss das Land die rechtlichen Voraussetzungen schaffen. Einige Länder haben bereits erkannt, dass die Bezahlung der Grundschullehrer an die der anderen Schulformen angeglichen werden muss, um die Kolleginnen und Kollegen zu halten. Hier muss das Land nachziehen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Doch auch die Kommunen müssen Programme entwickeln, die ihre Region attraktiver machen. (Junge) Menschen wünschen sich nicht nur einen interessanten Arbeitsplatz, sondern auch eine ansprechende Umgebung mit einer gut ausgebauten Infrastruktur und kulturellen Angeboten sowie Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Auch der Landtag hat den Handlungsbedarf erkannt und die Landesregierung kürzlich aufgefordert, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. So sollen die Übergänge zwischen der Ersten Staatsprüfung und dem Bewerbungszeitraum für einen Platz im Vorbereitungsdienst besser aufeinander abgestimmt werden, so dass ein nahtloser Übergang möglich ist. Zudem soll die Umsetzung eines Modellprojekts im ländlichen Raum geprüft werden, das kleinere Schulen als Arbeitsort in der Lehrgewinnung unterstützt. Damit verbunden soll auch ein Fahrtkostenzuschuss für schulpraktische Übungen und Praktika erwogen werden, der die Mobilität und Bereitschaft der Studierenden erhöht, entsprechende Praxisphasen im ländlichen Raum wahrzunehmen. Damit erhalten die Schulen die Möglichkeit, sich den angehenden Lehrerinnen Lehrern zu präsentieren und sie vielleicht als zukünftige Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass die Landesregierung diese Maßnahmen zügig umsetzt und weitere kreative Ideen entwickelt, die mehr gut ausgebildete Lehrkräfte an unsere Schulen bringen, so dass wir die schulischen Herausforderungen gemeinsam meistern können.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft für die letzten Schulwochen und erholsame und sonnige Ferien, damit Sie mit viel Energie in das Schuljahr 2018/2019 starten können!

Ihre Christine Striesow

Leitartikel.....	3
Aktuell VBE M-V	
Arbeitszeit in den Ferien.....	4
Gemeinsames Schreiben zum Umgang mit der Lehrkräfte-Arbeitszeit-Landesverordnung.....	5
Gespräch mit der Fraktion der Partei „Die Linke“.....	7
Gespräch mit dem bildungspolitischen Sprecher der SPD.....	8
Gewalt gegen Lehrkräfte.....	10
Renteninformationsveranstaltung in Greifswald.....	12
Steuertipps für Berufseinsteiger.....	13
10. Norddeutscher Lehrertag.....	13
DSLK – Schulleitungen brauchen endlich mehr Ressourcen.....	14
DKLK – Kitaleitungen wollen wertgeschätzt werden..	14
DLT – Zeit für Veränderung.....	15
Seniorenvertretung debattiert mit Silberbach.....	15
Der VBE bei der KMK.....	15
VBE-Newsletter.....	16
Technik-Tipps.....	18
Mitgliedschaft.....	19

Impressum

VBE Report – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
www.vbe-mv.de
Juni 2018

Geschäftsstelle

Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13
www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

Bankverbindung

BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

Anzeigen

Anzeigentarife:
www.wilke-mediengruppe.de/de/produkte/anzeigenmanagement.php

Redaktion

Andreas Liedtke (al)
Christine Striesow (cs)
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 03991 / 16 56 72
E-Mail: andreas.liedtke@vbe-mv.de

Basis-Gestaltung

Typoly, Berlin | www.typoly.de

Druck

Wilke Mediengruppe GmbH | www.wilke-mediengruppe.de

VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis: 6,- Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den Beitrag abgedeckt.

Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktionsschluss VBE Report 3/2018

25.08.2018

ISSN: 1869-3725

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Motto unseres letzten Verbandstages war: „Schule gemeinsam gestalten“. Dieser ist nun zwar schon wieder drei Jahre her, aber das Motto ist aktueller denn je. Wir hatten es ja auch ganz bewusst gewählt. Mein Gefühl heute sagt mir, dass das „gemeinsam“ immer mehr verloren geht, nachdem wir zwischendurch schon einmal auf einem guten Weg waren.

Da ist z.B. die Politik. Im Herbst des letzten Jahres haben wir die Fraktionsvorsitzenden der Landtagsfraktionen, die auch schon in der letzten Legislaturperiode im Landtag saßen, um einen Gesprächstermin gebeten. Bei den Koalitionären wurde dies an die bildungspolitischen Sprecher weiter gereicht. Ist dies aber nicht konträr zu den Wahlprogrammen der beiden Parteien, in denen Bildung noch einen sehr hohen Stellenwert einnahm? Sollte dann das Thema „Bildung“ nicht zur Chefsache gemacht werden? Aber natürlich ist es auch aufgrund der Aufgabenfülle legitim, Gesprächsanfragen an die Fachbereiche weiter zu reichen. Ernüchternd waren allerdings auch die Gespräche. Auch wenn das eine oder andere der angesprochenen Themen letztendlich im Landtag landete, ist nicht abzusehen, dass in nächster Zeit irgendeiner unserer, aus der Praxis kommenden Vorschläge umgesetzt wird.

Natürlich kann man nur jeden eingenommenen Euro einmal ausgeben. Aber genauso klar ist auch, dass jeder Euro, der nicht jetzt investiert wird, in einigen Jahren für die gleiche Maßnahme ein Vielfaches mehr kosten wird. Denn dann ist das Kind in den Brunnen gefallen. Warum haben wir in MV so viele kaputte Straßen? Es wurde immer nur Flickenschusterei betrieben, anstatt einige gleich gründlich zu erneuern. Heute betragen die Gesamtkosten mit Sicherheit ein Vielfaches, vor allem wenn man die zwischenzeitlichen Reparaturkosten mit einrechnet.

Und den Schulen des Landes droht ein ähnliches Schicksal. Denn die Not ist derzeit schon groß und wird rasant anwachsen. Ich möchte an der Stelle nur an meinen Leitartikel aus dem letzten Report erinnern. Aber zurück zu den Gesprächen. Bei der Oppositionspartei war es natürlich einfacher. Immerhin ist die bildungspolitische Sprecherin gleichzeitig Fraktionschefin. Auch bei den Themen gab es mehr Schnittmengen, zumal es Anträge seitens der Fraktion im Landtag gab, die einigen unserer Vorschläge durchaus ähnelten. Allerdings wurden sie nicht einmal in den Ausschuss verwiesen, sondern abgelehnt. Das ist ernüchternd. Dazu gehört auch der Antrag zur besseren Eingruppierung der Grundschullehrkräfte. Unverständlich ist dabei, und da komme ich auf unser Motto zurück, dass sich eine Lehrergewerkschaft vehement dagegen ausspricht. So machen wir es der Politik ziemlich einfach! Warum sollte Politik etwas ändern, wenn sich die Lehrerinnen und Lehrer selber nicht einmal einig sind? Dabei ist dies leicht zu machen. Schon immer gilt für den öffentlichen Dienst, dass man mit einem Hochschulstudium zum höheren Dienst gehört und damit eigentlich in die A/E 13. Auch wenn die alten Einordnungen durch veränderte Beamtengesetze neu geregelt wurden, ist dies nicht von der Hand zu weisen. Und die Lehrkräfte in den Grundschulen, die kein Hochschulstudium haben, könnten dann aber die Gleichstellung entsprechend Lehrerbildungsgesetz nach der entsprechenden Zahl von Dienstjahren beantragen. So einfach könnte die Welt sein, wenn man nur wollte.

Aber natürlich stimmt es auch, dass Lehrkräfte in allen (!) Abschlussklassen höhere vor allem zeitliche Anforderungen

haben. Ist das aber eine Frage des Geldes? Ist es nicht mehr eine Frage der Zeit? Da sollte doch eher gehandelt werden. Auch wenn es unter Minister Brodkorb hier einige Verbesserungen gab, muss man die Frage stellen, ob diese Entlastungen ausreichend sind. Und ich weiß, wovon ich rede. Auch wenn ich in diesem Schuljahr keinen Unterricht in der 12. Klasse hatte, war ich für die Zweitkorrektur einiger Schülerarbeiten eingeteilt. Wenn man keinen Unterricht in der Abschlussklasse hat, fällt demzufolge auch keine Unterrichtsstunde weg, so dass man zusätzlich nebenbei die Korrekturen durchgeführt hat. Da ich nicht so viele Arbeiten hatte, konnte ich damit auch leben, wohlwissend, dass es Lehrkräfte gab, die weit mehr zu tun hatten. Und da komme ich zum dritten Mal auf das Motto unseres Verbandstages zurück. Seit einigen Jahren gibt es eine Vorgabe, die wir noch zusammen mit dem Ministerium verhandelt haben, wie Lehrkräfte in den Abschlussklassen entlastet werden können. Natürlich konnten wir hier nur Richtlinien festschreiben, da Schulen nun einmal flexibel auf besondere Situationen reagieren müssen. Aber selbst das Bildungsministerium hatte herausgegeben, dass man entsprechend der Vorgaben sehr großzügig handeln möge. In manchen Schulen funktioniert dies gut. Es gibt aber Beispiele, bei denen man weit weg von jeglicher Entlastung ist. Dabei kann man vor Ort vieles positiv im Sinne des gesamten Kollegiums klären. Es kann nicht immer alles von „oben“ bis ins letzte Detail festgeschrieben werden. Vieles lässt sich vor Ort viel einfacher regeln. Man muss nur „gemeinsam gestalten“ wollen. An diese Stelle würde auch die Arbeitszeit der Lehrkräfte in den Sommerferien passen. Dazu lesen Sie aber noch einen extra Beitrag in dieser Zeitung.

Das gemeinsam Gestalten gilt auch innerhalb eines Kollegiums. Häufig sehen wir uns Lehrerinnen und Lehrer als Einzelkämpfer und wollen nur keinen in unsere Arbeit „reinschauen“ lassen. Wenn die Klassentür zu ist, ist sie zu. Was dahinter passiert, ist unsere Sache. Soweit so gut. Und natürlich tragen wir dafür Verantwortung. Aber ist es manchmal nicht besser, wenn wir häufiger den Austausch suchen, uns gegenseitig mehr unterstützen? Dafür sollte auch die ursprüngliche Idee des Unterrichtshilfeportals dienen. Lehrerinnen und Lehrer sollten hier die Möglichkeit erhalten, ihre Tafelbilder oder Arbeiten zu präsentieren, damit andere Kolleginnen und Kollegen sie nutzen können. Mir ist es unverständlich, dass diese Umsetzung so lange dauert!

Jetzt liegt vor uns erst einmal die Sommerpause, die wir zum Krafttanken nutzen sollten. Nehmen Sie sich ausreichend Zeit für sich und Ihre Familie. Häufig müssen diese in besonderen Stressphasen eines Schuljahres zurück stecken. Geben Sie die verlorene Zeit Ihren Lieben in der Sommerpause zurück, genauso, wie Sie sich von Ihren Lieben verwöhnen lassen sollten. Ich wünsche uns allen einen schönen erholsamen Sommer. Das Wetter im Mai hat es ja vorge-macht, wie wir uns einen Sommer wünschen. Und dann können wir auch gut erholt gemeinsam in die Gestaltung eines neuen Schuljahres gehen.

In diesem Sinne verbleibe ich

Ihr

Michael Bland



Michael Bland

Arbeitszeit in den Ferien

Im April wurde seitens des Ministeriums ein sogenanntes trilaterales Schreiben zur Arbeitszeit der Lehrkräfte während der Sommerferien verschickt. Zum Hintergrund:

Mit einer erstmaligen Veröffentlichung der Berechnung der jährlichen Arbeitszeit der Lehrkräfte in der Lehrkräfte-Arbeitszeit-Landesverordnung fing alles an. Danach arbeiten Lehrkräfte im Schnitt 45 Wochenstunden (Dies hat übrigens unsere Umfrage zur Belastung der Lehrkräfte 2011 auch schon ergeben.) Und nach dieser Berechnung und dem Vergleich der 40-Stundenwoche im öffentlichen Dienst wurde festgestellt, dass damit die Lehrkräfte über ein Schuljahr schon Arbeitszeit für die Ferien leisten. Aus Sicht des Ministeriums war dies eine Beispielrechnung. Andere waren der Meinung, dass damit Lehrkräfte in den Ferien gar nicht mehr eingesetzt werden dürfen. Durch regelmäßige Schreiben beider Ansichten wurden Schulen immer mehr verunsichert. Letztendlich führte ein Schreiben des Bildungsministeriums, indem stand, dass Schulleitungen die Ferienplanung festlegen, dazu, dass in einigen Schulen für die erste und letzte Woche der Sommerferien eine Urlaubssperre und generelle Anwesenheitspflicht über insgesamt 10 Tage festgelegt wurden. Bis dahin hatten wir uns weites gehend aus der Diskussion heraus gehalten, weil wir der Meinung waren, dass viele Schulen sehr sorgsam mit der Ferienzeitarbeitszeit umgehen. Gleichfalls entsprach für uns die Vorgehensweise dieser Schulen der Regelung in der Lehrkräfte-Arbeitszeit-Landesverordnung. Nachdem aber in einigen Schulen festgelegt wurde, dass die Lehrerinnen und Lehrer in den Sommerferien zeitlich stark belastet werden sollten, suchten wir das Gespräch mit dem Ministerium. Für uns war es wichtig, dass natürlich ein Schuljahr gut vorbereitet wird. Dazu ist ein Termin einer Lehrerkonferenz das Mindestmaß. Eventuelle andere Beratungen wie Jahrgangsstufenkonferenzen und unter Umständen ein Schilftag ergeben maximal drei Tage zur Vorbereitung eines neuen Schuljahres bzw. nach Beendigung des alten. Für Grundschulen gilt noch die Vorbereitung und Durchführung der Einschulung. Das haben bisher auch die meisten Schulen so gehandhabt. Und in Schulen mit einem guten Arbeitsklima gibt es in der Regel damit auch keine Probleme. Der

Hauptarbeitsplatz einer Lehrkraft außerhalb des Unterrichts ist nun einmal der Schreibtisch zu Hause. Und für den bin ich alleine verantwortlich, auch dass dieser wieder zum Schuljahresbeginn in Ordnung ist. Und auch dafür, dass mein Arbeitsplatz in der Schule (z.B. Vorbereitungsraum) in Ordnung ist, bin ich mit meinen Fachkolleginnen und -kollegen verantwortlich. Und wenn es notwendig ist, diesen in den Ferien noch aufzuräumen, macht man dies in der Regel, ohne dass dies an die große Glocke gehängt wird. Da muss auch keine Stundenzahl festgelegt werden. Und da dies leider nicht an allen Schulen so klappt, machte der Staatssekretär Freiberg in unserem Gespräch im Juni des letzten Jahres den Vorschlag eines solchen Schreibens. Aus unserer Sicht sprach nichts dagegen, wenn auch die anderen Gewerkschaften damit einverstanden sind und unser Grundverständnis nicht ausgehebelt wird. Also war es uns wichtig, dass die Arbeitszeit in den Ferien auf das Notwendigste beschränkt wird und es ein Mitspracherecht des Kollegiums gibt. Beides ist jetzt im Schreiben enthalten. Das Entscheidende wird aber sein, dass jetzt die Schulen damit vernünftig umgehen. Natürlich bleiben Fragen. So wurden wir schon gefragt, wie viele Stunden man jetzt in Schulen pro Tag sein müsste und was ist mit Schulleitungen? Dazu einige Anmerkungen: Nicht jedes Problem kann man von oben regeln. Bei einem vernünftigen Arbeitsklima vor Ort, was unser aller Ziel sein sollte, lässt sich alles im gegenseitigen Einvernehmen klären, deshalb ist auch in diesem Schreiben ganz bewusst von einem Richtwert die Rede.

Und genug Lehrkräfte machen die notwendige Arbeit Jahr für Jahr für ihre Schulen, indem sie auch in der Sommerpause zusätzliche Zeit aufbringen, ohne es an die große Glocke zu hängen. Das wird immer so sein, wenn man seine Arbeit gerne macht und das Arbeitsklima stimmt. Und genug Schulleitungen versuchen die Arbeitszeit in den Ferien auf das Notwendigste zu reduzieren. Und wenn dies an allen Schulen so ist, bedarf es künftig auch nicht solcher Schreiben, wie das folgende.

Michael Blanck

Nicht vergessen:



22.09.2018

10. Norddeutscher Lehrertag

**Ministerium für Bildung, Wissenschaft
und Kultur**
Die Ministerin



Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
D-19048 Schwerin

Leiterinnen und Leiter der öffentlichen Schulen in
Mecklenburg-Vorpommern

Lehrerinnen und Lehrer an den öffentlichen
Schulen in Mecklenburg-Vorpommern

Schwerin, 09.04.2018

**Gemeinsames Schreiben des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern der
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, des Verbandes Bildung und Erziehung e. V.
Mecklenburg-Vorpommern und des Philologenverbandes Mecklenburg-Vorpommern
e. V. sowie der Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpom-
mern zum Umgang mit § 1 Absatz 2 der Lehrkräfte-Arbeitszeit-Landesverordnung**

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,
sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

vor nunmehr zwei Jahren ist die Lehrkräfte-Arbeitszeit-Landesverordnung in ihrer aktuellen Fassung in Kraft getreten. Die dort neu aufgenommene Regelung zur regelmäßigen Arbeitszeit und Jahresarbeitszeit (§ 1 Absatz 2 der Verordnung) hat zu Fehlinterpretationen und Irritationen geführt. Daher möchten wir, die Landesvorsitzende der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW), die Landesvorsitzenden des Verbandes für Bildung und Erziehung (VBE) und des Philologenverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. einerseits und ich andererseits, Ihnen unsere gemeinsame Position zum Umgang mit Ihrer Arbeitszeit darstellen und gegebenenfalls noch bestehende Missverständnisse ausräumen.

Mit der klarstellenden Regelung waren seitens des Bildungsministeriums keine Änderungen beabsichtigt. Beabsichtigt war ausschließlich eine transparentere und verständlichere Darstellung Ihrer Arbeitszeit.

Sie als Lehrerinnen und Lehrer des Landes erbringen in Summe übers Jahr die gleiche Arbeitsleistung wie alle anderen Landesbeschäftigten. Nur die Verteilung Ihrer Arbeitszeit auf das Jahr unterscheidet sich aufgrund der Besonderheiten im Schulbereich von der Arbeitszeitverteilung der übrigen Landesbeschäftigten.

Diese Klarstellung in Bezug auf die Regelung des § 1 Abs. 2 der Lehrkräfte-Arbeitszeit-Landesverordnung war und ist uns sehr wichtig. Sie zeigt auf, dass die Lehrerinnen und Lehrer keine regelmäßige durchschnittliche Arbeitszeit haben. Vielmehr ist ihre Arbeitsbelastung während der Unterrichtswochen höher, dafür jedoch in der unterrichtsfreien Zeit grundsätzlich geringer. Eine konkrete Bemessung Ihrer gesamten Arbeitsleistung ist gleichwohl nach wie vor nur eingeschränkt möglich. Es gibt messbare (z. B. Unterricht) und nichtmessbare (z. B. Schuljahresvorbereitung) Arbeitsanteile, die zielführend zu gestalten sind. Vor diesem

9700011741824

Hausanschrift:
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und
Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124 · D-19055 Schwerin

Postanschrift:
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und
Kultur Mecklenburg-Vorpommern
D-19048 Schwerin

Telefon: +49 385 588-0
Telefax: +49 385 588-7082
poststelle@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de

Hintergrund dürfen Anwesenheitszeiten im Rahmen des nichtmessbaren Teils Ihrer Arbeitszeit im notwendigen Umfang festgelegt werden. Eine Festlegung solcher Anwesenheitszeiten ist nicht neu. Es war schon bisher üblich, dass durch Sie nicht messbare Arbeitszeit während der Ferien geleistet wurde.

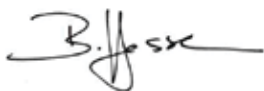
Die Entscheidung und Festlegung darüber, ob und in welchem Umfang Ihre Anwesenheit an einer Schule in den Ferien erforderlich ist, obliegt nach wie vor der Entscheidung der Selbstständigen Schule. Getroffen wird die Entscheidung vor Ort durch die Schulleitung unter Mitbestimmung des Örtlichen Personalrates. Soweit an Ihrer Schule schon eine Entscheidung zu Anwesenheitszeiten in den Sommerferien 2018 getroffen wurde, ist das Votum des Örtlichen Personalrates im Wege des Mitbestimmungsverfahrens nachträglich einzuholen.

Bei den von uns befragten Schulen konnten wir feststellen, dass sich die bisherigen und die für die Schuljahresvorbereitung 2017/2018 getroffenen Festlegungen von Anwesenheitszeiten im üblichen Rahmen Ihrer bisherigen Arbeitszeitregelungen bewegten. Gleichwohl besteht ein Bedürfnis nach der Festlegung eines Richtwertes. Weil die Arbeitszeitregelung im Lehrkräftebereich individuell sehr unterschiedlich sein kann, kann die Festlegung eines bestimmten Wertes nur eine Richtgröße darstellen, von der gemeinsam vor Ort individuell abgewichen werden kann. Daher halten wir die Anwesenheit einer Lehrkraft in den Sommerferien von in der Regel drei Tagen als Richtgröße für angemessen. Diese Richtgröße sollte nicht überschritten werden. Der Begriff der „Richtgröße“ versteht sich personen- und nicht schulbezogen. Aufgrund organisatorischer oder anderer denkbarer Sachverhalte kommen nicht für alle Lehrkräfte einer Schule immer dieselben drei Tage in Betracht.

Dieses Schreiben möchten wir darüber hinaus zum Anlass nehmen, Ihnen für Ihr Engagement, insbesondere im 1. Schulhalbjahr und während der zurückliegenden Grippewelle des laufenden Schuljahres sehr herzlich zu danken. Sie haben sowohl gemeinsam im Kollegium als auch individuell entscheidend zum guten Gelingen auf beiden Seiten beigetragen. In Kürze stehen die Prüfungen in den verschiedenen Abschlussjahrgängen vor der Tür. Dafür drücken wir Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern fest die Daumen. Den Nicht-Prüflingen sowie Nicht-Prüferinnen und -Prüfern wünschen wir einen guten Schuljahres-Endspurt. Wir freuen uns darauf, Bildung und Schule weiter mit Ihnen gemeinsam zu gestalten.

Die Unterzeichner bitten Sie, liebe Schulleiterinnen und Schulleiter, dieses Schreiben den an Ihrer Schule tätigen Lehrkräften zur Kenntnis zu geben.

Mit freundlichen Grüßen



Birgit Hesse
Ministerin für Bildung, Wissenschaft und
Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Mit freundlichen Grüßen



Annett Lindner
Landesvorsitzende der Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft (GEW)
Mecklenburg-Vorpommern

Mit freundlichen Grüßen



Michael Blanck
Landesvorsitzender des Verbandes für
Bildung und Erziehung (VBE)
Mecklenburg-Vorpommern

Mit freundlichen Grüßen



Jörg Seifert
Vorsitzender des Philologenverbandes (PhV)
Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Gespräch mit der Fraktion der Partei „Die Linke“

Mitglieder des Vorstandes des VBE-MV (der Vorsitzende Michael Blanck, Marion Deutschmann und Heiko Schwichtenberg) trafen am 11.04. 2018 mit dem bildungspolitischen Team der Landtagsfraktion der Partei „Die Linke“ unter Führung von Simone Oldenburg (Fraktionsvorsitzende und Sprecherin für Schule und politische Bildung) zusammen.

Folgende Themen wurden diskutiert :

1. Lehrermangel

Einigkeit herrschte darüber, dass deutlich zu wenig Lehrkräfte ausgebildet werden. In einigen Fachbereichen wird der Mangel an Lehrkräften zu starken Engpässen führen. Insbesondere im Grundschulbereich gelingt es nicht, die Lücken zu füllen.

Eine Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufes für diesen Bereich ist unbedingt notwendig. Auch im Vergleich zu anderen Bundesländern, die entweder eine Höhergruppierung der Grundschullehrkräfte in die A/E 13 bereits beschlossen haben oder planen.

Gleichzeitig muss es Mecklenburg-Vorpommern gelingen, Referendare zu gewinnen und dann auch im Land zu halten. Auch wenn das Land eine bedeutende Anzahl von Referendaren eingestellt hat, ist der Bedarf immer noch sehr hoch und viele Stellen bleiben unbesetzt.

Für Frau Oldenburg wäre eine Reduzierung der Ausbildungszeit der Referendare auf 12 Monate eine Option den Mehrbedarf an Lehrkräften zu decken. Während man Seiteneinsteiger sofort in vollem Stundenumfang unterrichten lässt, müssen Referendare noch eine lange Ausbildungsphase ohne vollen Unterrichtseinsatz absolvieren.

Der VBE-MV vertritt die Position, dass man das Argument zwar nachvollziehen kann, jedoch auch die Seiteneinsteiger vor dem vollen Einsatz im Unterricht eine Ausbildung durchlaufen müssten.

2. Einstellungsverfahren

Beide Seiten fordern eine Vereinfachung des Einstellungsverfahrens. Insbesondere für die Einstellung von Lehrkräften, die ihr Referendariat an den Schulen in Mecklenburg-Vorpommern beendet haben, muss eine einfache Übernahme möglich gemacht werden.

3. Teilzeit/Entlastung älterer Kolleg/-innen

Herr Blanck machte deutlich, dass die Prognose für die Bedarfszahlen weiter nach oben korrigiert werden muss, da in den nächsten Jahren mehr Lehrkräfte als erwartet vorzeitig aus dem Dienst ausscheiden werden. Mit den älteren Kolleg/-innen geht ein bedeutender Erfahrungsschatz verloren.



Viele Lehrkräfte reduzieren ihren Beschäftigungsumfang, um den Anforderungen der Schule gerecht werden zu können. Der nichtmessbare Anteil der Arbeitszeit steigt, die Tätigkeit wird immer komplexer, die Anforderungen steigen.

Hier ist es wichtig, dass gerade für die Älteren Anreize geschaffen werden, im Dienst zu bleiben.

Eine Möglichkeit wäre die Erhöhung der Altersanrechnung. Auch ein Modell, „25 + 2“, das einen Beschäftigungsumfang von 25 Stunden mit einer Vertretungsreserve von 2 Stunden vorsieht, könnte eine Arbeitserleichterung sowie das Vertretungsproblem an den Schulen lösen. Frau Oldenburg betonte, dass die Linke gerade in diesen Punkten versucht hat, im Landtag Entscheidungen herbeizuführen.

4. Digitalisierung

Einig war man sich darin, dass die Digitalisierung der Schulen mit den modernsten Mitteln erfolgen sollte. So ist zum Beispiel eine auf Beamer basierende Technik bereits jetzt veraltet.

Herr Blanck betonte die Bedeutung des Unterrichtshilfeportals. Dieses könnte als zentrale Anlaufstelle für Lehrkräfte, Schüler und Eltern eine wichtige Grundlage des Digitalisierungskonzeptes darstellen, wenn es weiter ausgebaut wird. Zurzeit laufen Impulsgespräche des Bildungsministeriums mit den Schulträgern.

5. Gewalt gegen Lehrkräfte

Sowohl der VBE-Bund als auch der VBE-MV haben zu dieser Thematik Umfragen initiiert. Zwar erhebt der VBE-MV für seine landesweite Umfrage nicht den Anspruch auf

einen repräsentativen Status, aber das Ergebnis zeigt, dass eine Sensibilisierung der Arbeitgeber für dieses Thema wichtig ist.

Eine gute Schule zeichnet sich darin aus, dieses Thema offensiv anzugehen: Es darf keine Bagatellisierung stattfinden. Bestimmte Grenzen dürfen in keinem Fall überschritten werden! Der VBE-MV hat sich mit Schreiben dahingehend an das Büro der Ministerpräsidentin, an das Justizministerium und das Bildungsministerium gewandt.

Eine Reaktion erfolgte durch das Bildungsministerium. Der VBE bekam hier die Möglichkeit, das Ergebnis vorzustellen.

Frau Oldenburg sagte dem VBE-MV diesbezüglich Unterstützung zu. Auch sie sieht die Notwendigkeit eines offenen Umgangs mit diesem Thema.

Heiko Schwichtenberg

Gespräch mit dem bildungspolitischen Sprecher der SPD – Nicht alle Forderungen können erfüllt werden



Mitte Mai trafen sich Mitglieder des Vorstands mit Andreas Butzki, dem bildungspolitischen Sprecher der SPD-Fraktion des Landtags Mecklenburg-Vorpommern und der Bildungsreferentin der Fraktion Jeniffer Dörder.

Im Rahmen dieses Gesprächs wies der VBE auf einige Hauptthemen im Bildungsbereich hin, die besondere Aufmerksamkeit verlangen. Ganz oben auf der Liste stand der Lehrermangel. Michael Blanck äußerte seine Sorge, dass bereits in diesem Jahr viele Stellen womöglich offen bleiben werden. Darüber hinaus machte er deutlich, dass es bedauerlich sei, dass sich der Landtag kürzlich gegen die Höhergruppierung der Grundschullehrer entschieden habe. Ein Argument für die Höhergruppierung sei, so betonte Blanck, das Hochschulstudium, das zu einer Eingruppierung in die Entgeltgruppe 13 berechtige. Zudem müsse man, in Anbetracht der Vorgehensweise in anderen Ländern, konkurrenzfähig bleiben, um zumindest einige Grundschullehrer für den Schuldienst in M-V zu gewinnen.

Herr Butzki machte an dieser Stelle die Prämissen der Landesregierung deutlich. Er betonte, dass neben dem Bildungsbereich viele weitere existierten, die alle Forderungen hätten, die man jedoch nicht alle erfüllen könne. Oberste Priorität hätte für die Regierung das Vermeiden neuer Schulden. Hinzu kämen als umfangreiche und teure Maßnahmen die kostenfreie KITA und die Digitalisierung. Für andere Großprojekte sei kein Geld mehr übrig. Die Höhergruppierung würde das Land einen zweistelligen Millionenbetrag kosten.

Michael Blanck zeigte auf, dass ein großes Problem darin bestehe, dass das Land gerade im Grundschulbereich selbst nicht genügend Lehrkräfte ausbilde und somit darauf angewiesen sei, Lehrer aus anderen Ländern zu gewinnen, die, mit Ausnahme von Bayern, auch nicht über ihren eigenen Bedarf hinaus ausbilden. Die Kollegen suchten sich demnach die Länder mit den attraktivsten Arbeitsbedingungen. M-V gehöre nicht dazu. Andreas Butzki sieht in Bezug auf den Lehrermangel eher die Landschulen als kritischen Faktor. Man habe sich bewusst dazu entschlossen, diese zu erhalten und müsse hier entsprechend verstärkt um Lehrkräfte werben. Dies gestalte sich schwierig, da auch die sogenannte „Buschzulage“ keine Wirkung zeige. Die Schulträger seien in der Pflicht, die Schulstandorte attraktiver zu gestalten.

Die Gewinnung junger Lehrkräfte und das längere Halten der erfahrenen Lehrkräfte ist ein Thema, mit dem sich der VBE schon länger beschäftigt. In der Praxis wird deutlich, dass viele Kollegen mit 63 Jahren aus dem Schuldienst ausscheiden. Es häufen sich zudem die Fälle, in denen Kollegen mit 60 Jahren kündigen und die letzten Jahre bis zur Rente anderweitig überbrücken. Das Ziel muss es sein, die Bedingungen für die älteren Kollegen so zu verbessern, dass sie dem Schulsystem möglichst lange erhalten bleiben. Eine Option wären Verträge, die den Kollegen Altersteilzeit ermöglichen und ihnen dennoch die vollen Rentenpunkte zugestehen. Im Gegenzug müsste der Kollege dann eine verbindliche Auskunft geben, wie lange er beabsich-

tigt, im Schuldienst zu verbleiben. „Darüber hinaus sollte man das System der Anrechnungsstunden noch einmal überdenken und den Kollegen sofort mit Erreichen des entsprechenden Alters die vorgesehene Anrechnungsstunde zugestehen und nicht erst im kommenden Schuljahr“, so Blanck. Denkbar wäre aus Sicht des VBE auch ein Modell, in dem sich ein älterer Kollege bereit erklärt, als Ansprechpartner für einen Junglehrer zur Verfügung zu stehen. Der ältere Kollege könne so seinen Erfahrungsschatz weitergeben und im Gegenzug zwei Anrechnungsstunden erhalten. Diese könne er für Gespräche, Hospitationen etc. nutzen, sofern das gewünscht wird. Auch die Idee einer internen Vertretungsreserve erläuterte Blanck. Er schlug vor, die Unterrichtsverpflichtung auf 25 Unterrichtsstunden abzusenken und weitere zwei Stunden als Reserve für Vertretungsunterricht bereitzuhalten. Für diesen Vorschlag konnte Andreas Butzki sich nicht erwärmen, da dies zusätzliche Stellen kosten würde.

Wichtig war es dem VBE auch, auf das Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“ aufmerksam zu machen. Nachdem es bereits überregional Schlagzeilen machte, führte auch der VBE-MV eine Umfrage durch. Es gab einige Rückmeldungen, wenn auch die Dunkelziffer weit höher liegen muss. Lehrkräfte und Vorgesetzte müssen hier sensibilisiert werden. Es muss klar sein, dass es auch an einer guten Schule Gewalttaten geben kann, dass sie jedoch vernünftig damit umgeht. Von Seiten des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur erfährt der VBE hier volle Unterstützung. Problematisch zu sehen ist jedoch, dass der Schulstrafenkatalog noch nicht für Grundschüler gilt und somit die Handhabung bei entsprechenden Fällen schwierig ist.

Ein Thema, das sowohl dem VBE als auch Andreas Butzki sehr wichtig war, ist die Digitalisierung. Herr Blanck



machte deutlich, dass ein äußerer Rahmen gegeben sein muss, um entsprechende Maßnahmen umzusetzen und bezog sich hier in erster Linie auf die Schulbauten. Hier gilt es zu befürchten, dass vernünftige Konzepte durch die Schulträger noch fehlen. Bedauernd ist auch der derzeitige Stand in der Umsetzung des Unterrichtshilfeportals. So wie dieses einst geplant war, könnte es eine echte Entlastung für Lehrkräfte darstellen. Die Umsetzung dauert jedoch erheblich zu lange. Butzki stellte die Frage, woran es hapere und sicherte die Unterstützung bei der Entwicklung entsprechender Rahmenrichtlinien zu. Er machte zudem deutlich, dass man bei Fragen und Projektvorschlägen gern auf die SPD-Landtagsfraktion zukommen könne, denn entsprechende Mittel stünden bereit.

Text: C.Striesow / Bilder: C.Striesow, G.Hägele

IHR PLUS: GESUNDHEITSSCHUTZ FÜR BEAMTE.

Das R+V-Beihilfekonzept. Die private Krankenversicherung für Beamte.

Sprechen Sie mit uns!
www.ruv.de

Filialdirektion Hamburg-Süd
Bezirksdirektion Mecklenburg-Vorpommern

Heidenkampsweg 102, 20097 Hamburg
Tel.: 040 33 43 - 14 13

Gewalt gegen Lehrkräfte

Im Herbst 2016 führte unser Bundesverband eine bundesweite Forsa-Umfrage zur Gewalt gegen Lehrkräfte unter Lehrkräften durch. Wir hatten darüber bereits berichtet. Nachdem im Februar des letzten Jahres das Bildungsministerium auf eine kleine Anfrage im Landtag antwortete, dass innerhalb eines Schuljahres nur 29 Fälle im BM registriert wurden, wollten wir es genauer wissen.

Umfrage des VBE-MV

Im September des letzten Jahres starteten wir als Landesverband eine kleine Umfrage zur Gewalt gegen Lehrkräfte. Auch wenn unsere Umfrage nicht repräsentativ ist, wurden die Ergebnisse der bundesweiten Forsa-Umfrage bestätigt. Im April dieses Jahres veröffentlichte unser Bundesverband die Ergebnisse einer erneuten bundesweiten Forsa-Umfrage. Diesmal wurden nur Schulleiterinnen und –leiter befragt. Die Ergebnisse deckeln sich auch hier. Unsere landesweite Umfrage ist nicht repräsentativ, da wir u.a. keine zufällige Auswahl der Befragten getroffen haben. Wir haben die Umfrage an unsere Mitglieder und an alle Schulen per Mail verschickt. In den Schulen wurde dies wohl relativ wenig weiter gereicht. Das ist bedauerlich, da dieses Thema sehr brisant ist und uns alle betrifft. So erhielten wir insgesamt nur knapp 200 Antworten. Zwei Drittel der Teilnehmer bestätigten, dass Sie Opfer von Gewalt waren. Über die Hälfte hatte schon einmal psychische Gewalt (u.a. verbale) gespürt, ein Drittel war Opfer physischer Gewalt (Doppelantworten waren möglich). Das zeigt zusammen mit den bundesweiten Umfragen, dass Gewalt an den Schulen kein Einzelfall ist.

Jeder Fall ist ein Fall zu viel und unter den geschilderten Fällen sind viele brenzlige Einzelfälle dabei. Die Gewalt ging in der Regel von Schülerinnen und Schülern aus. Aber auch Eltern und in Einzelfällen auch Kolleginnen und Kollegen wurden als Täter benannt. Ein Fünftel der betroffenen Kollegen hat keine Hilfe gesucht, ein Drittel der Hilfesuchenden hat entweder keine oder nur unzureichende Hilfe erhalten. Dieses Signal ist erschreckend. Auffallend ist auch, dass die Gewalt an Grundschulen sehr stark zugenommen hat. Angriffe mit Gegenständen wie Scheren fallen besonders auf. 75 Prozent der Lehrkräfte sind der Meinung, dass die Gewalt zugenommen hat. Das haben vor allem Lehrkräfte mit längerer Berufserfahrung geantwortet, die damit einen längeren Vergleichszeitraum haben.

Hilfe ist wichtig – Gewaltfälle melden

Wenn Lehrkräfte bei Gewaltübergriffen Hilfe suchen, müssen sie auch Hilfe bekommen! Es dürfen keine Kolleginnen und Kollegen alleine gelassen werden. Und wir dürfen uns nicht scheuen, bei auftretender Gewalt auch dies zu melden. Oft haben Lehrkräfte noch eine gewisse Scheu, da sie Angst haben, dass ihre pädagogischen Fähigkeiten angezweifelt werden könnten. Es gibt auch Schulleitungen, die

Gewaltfälle an der eigenen Schule leugnen, da sie Angst um den Ruf der Schule haben. Wenn auch alles verständlich ist, gilt aber immer noch:

Nicht die Schule ist eine schlechte Schule, an der es Gewaltvorkommnisse gibt, sondern die Schule ist eine gute Schule die richtig damit umgeht!

Morddrohungen kein Einzelfall – Strafantrag stellen

Morddrohungen, wenn häufig auch nur dahin gesagt, sind kein Einzelfall mehr. Ob Bemerkungen wie „Haben Sie keine Angst, dass mit Ihnen das gleiche wie in Erfurt passiert“, oder das Todesdatum einer Lehrkraft an der Toiletentür sind keine Kavaliersdelikte und in solchen Fällen sollte ein Strafantrag gestellt werden. In unserer Umfrage hatten mehrere Lehrkräfte ähnlich gelagerte Drohungen geschildert. Dies dürfen wir nicht hinnehmen.

Was Hänchen nicht lernt...

Kindern müssen Grenzen gesetzt werden. Wenn dies im Elternhaus nicht passiert, müssen wir dies aber in der Schule tun. Wenn rote Linien überschritten werden, muss dies auch Konsequenzen haben. Sonst verschieben wir selber die roten Linien und müssen uns nicht wundern, wenn Gewalt, egal welcher Form, immer mehr zunimmt. Natürlich ist das, was in der Schule passiert, auch eine Widerspiegelung der gesamten Gesellschaft. Und wenn man nur am Wochenende auf die Fußballplätze geht, auf denen Kinder- und Jugendmannschaften spielen, sollte man einmal die Eltern beobachten. Einige Trainer haben bereits Bannmeilen eingeführt, um die Spieler vor den eigenen Eltern zu schützen. In Berlin gibt es schon eine Initiative der Schülermannschaften, die die eigenen Eltern zur Ordnung rufen wollen. Und das geht natürlich nicht spurlos an den Kindern vorbei und spielt sich auch in ihrem Schulverhalten wieder. Und wenn bei einem Gewaltvorkommnis, egal ob gegen Lehrerinnen und Lehrer oder Mitschülerinnen oder Mitschüler, keine Konsequenzen gezogen werden, wird sich die Spirale weiter nach oben drehen. Dabei darf man nicht vergessen, dass auch alle Mitschülerinnen und –schüler, die Zeugen einer Gewalttat werden, Opfer sind. Wird eine entsprechende Tat nicht ausgewertet, kann es passieren, dass aus den ehemaligen „Zuschauern“ (Opfer) später selbst Täter werden.

Gewalt in Schulen ist durchaus Thema in Amtsstuben

Das Bildungsministerium ist sehr daran interessiert, dass Gewaltfälle gemeldet werden. Seit dem letzten Jahr sind wir in regen Austausch mit Frau Dr. Krebs. Wenn aber keine Fälle gemeldet werden, kann ein Ministerium auch nicht handeln. Am 23. April haben wir zu diesem Thema einen Vortrag mit Diskussion auf der Schulamtsleiterdienstberatung gehalten. Mein Eindruck: Auch hier ist man sich bewusst, dass dies kein Nischenproblem Einzelner ist.

Resümee

Gewalt gehört nicht in Schulen! Verbale Entgleisungen werden häufig unterschiedlich gewertet. Für den einen ist es eine Beleidigung, wenn andere noch „weghören“. Es gibt aber auch vereinzelt Fälle, dass Lehrkräfte selber entsprechende Reaktionen provozieren. Wir sollten aber alle für Gewalttaten jeglicher Art sensibilisiert sein, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, vor allem Schulleitungen und Schulleiter. Schreiten wir (!) nicht rechtzeitig ein, wird sich das Problem verstärken. Wir tragen Verantwortung für uns und allen Schülerinnen und

Schülern. Aber wir können auch erwarten, dass sich unseren unmittelbaren Dienstvorgesetzten, wie auch Schulleiter und das Bildungsministerium dieser Problematik in jedem Einzelfall annehmen. Lehrkräfte müssen geschützt werden. Aus diesem Grund haben wir uns schon nach der Umfrage 2016 u.a. an den damaligen Ministerpräsidenten gewandt. Eine Reaktion gab es nicht. Deshalb müssen wir alle reagieren. Das geht aber nur, wenn auch alle Fälle gemeldet werden. Wir bleiben an dem Thema dran, brauchen aber Ihre Unterstützung!

Michael Blanck

Ausgewählte Antworten auf unsere Umfrage:

Frage 5

Was ist passiert?

Angriff mit einer Schere, mit dem Fuß getreten worden (während der Schwangerschaft) (FöS, 10-20 Jahre im Schuldienst, Schüler 11-12 Jahre)

Persönliche Beleidigungen: „Du blöde Kuh/Votze/Schlampe“, „Ich mach dich fertig“, „Ich weiß, wo dein Auto steht“

Tritt gegen das Schienbein, Wurf mit der Schere in Richtung Kopf (Auge knapp verfehlt) (weibl., FöS, 10-20 Jahre im Schuldienst, Schüler 6-8 bzw. 13-14 Jahre)

Lehrer mit Faust geschlagen, Sachen im Raum durch Schüler mutwillig zerstört (GS, 6-8 Jahre)

Ich bringe sie um! (RegS)

„Haben Sie keine Angst, dass mit Ihnen dasselbe passiert wie in Erfurt?“ (BS)

Während eines Projektes ging eine Schülerin mit einem Messer auf einen Mitschüler mit unbändiger Wut los. Ich ging dazwischen und bekam von ihr einen Seitenhieb. Eine Kollegin, die dazu kam, wurde geschubst und fiel hin. (BS)

Ein volljähriger Schüler hat ... im Wörterbuch und auf dem Blatt seiner Leistungskontrolle zum Mord an mir durch unterschiedliche Todesarten aufgerufen. (FachGy)

Ich hatte einen Schüler berechtigterweise wegen seines Verhaltens und gesamten Auftretens kritisiert. Einen Tag später stand auf der Jungentoilette an der Wand mein Name mit Todesdatum und ein paar „begleitenden“ Worten. (weibl., RegS, länger als 20 Jahre im Schuldienst)

Frage 12

Welche Auswirkungen hatte dieser Vorfall für Sie?

Im Laufe meiner Dienstzeit wurde man bereits öfter beschimpft. Auf Grund der Herkunft unserer Schüler nimmt man Beschimpfungen nicht mehr persönlich. Auch

das ist ein Lernprozess. Viele Kollegen können dies nicht. (weibl., FöS, 10-20 Jahre im Schuldienst)

Große Vorsicht beim Umgang mit schwierigen Schülern + Eltern, z.T. Verunsicherung (10-20 Jahre im Schuldienst)

Alarmgerät in der Tasche, Rücken frei halten (weibl., BS, länger als 20 Jahre im Schuldienst)

psychisch: Nervosität, Unruhe, Schlafstörungen
physisch: Hämatome, bis hin zur Krankschreibung (weibl., GS, länger als 20 Jahre im Schuldienst)

Schotte mich persönlich mehr ab und lasse es nicht mehr an mich heran (Ausgleich im privaten Bereich). (weibl., GS, länger als 20 Jahre im Schuldienst)

Ständig „Hab-Acht-Stellung“, sehr ermüdendes und anstrengendes Arbeiten, weil ich immer damit rechne, dass die Schülerin zuschlägt (weibl., FöS, bis 10 Jahre im Schuldienst, nach Tritten, Schlägen auf dem Rücken von einer Schülerin)

Anmerkungen zum Thema oder Hinweise seitens der Teilnehmer der Umfrage

Verbale Gewalt ist an unserer Schule ein fast alltägliches Problem. Hilfen finde ich eher bei Kollegen als bei der SL. Beschimpfungen sehe ich als eine Handlungsstrategie unserer Schüler, die sie so im häuslichen Umfeld gelernt haben. Alternativen sind schwer zu erlernen. Beschimpfungen gehören zum gewohnten Wortschatz und zum Sprachgebrauch der Schüler. (FöS)

In einer kleinen GS brauchen wir auch jemanden, der in brenzligen Situationen Schüler zu sich nimmt, damit diese sich „abkühlen“ und ihr Verhalten reflektieren können.

Schule produziert nicht Gewalt! Gewalt kommt in die Schule!

Kinder kommen aus den Kita's schon mit großen „Rucksäcken“ (Förderbedarf esE), gesunder Respekt fehlt, Grenzen und Regeln werden heute von 4-6jährigen miss-

achtet. Unterstützung der Eltern fehlt, aber auch die durch's Land. „Inklusion“ kann so nicht funktionieren. „Auch Grundschulen brauchen Unterstützersysteme.“ Schulsozialarbeiter, Integrationshelfer, Sonderpädagogen für Schüler mit Förderbedarf es!!! Ansprechpartner im Jugendamt für Schulen (häusliche Probleme werden zunehmend in die Schule verlagert).

Eine Person kann nicht für eine ganze Schülerklasse Lehrer, Erzieher, Psychologe, Psychiater, Sozialarbeiter, Sonderpädagoge, Ergotherapeut, Logopäde ... sein!

Hier ist der Staat gefragt, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, um allen Kindern gerecht zu werden. Die Lehrer werden zur Zeit überfordert.

(weibl., GS, länger als 20 Jahre im Schuldienst)

Gewalt ist täglicher Bestandteil unseres Lehrerlebens. Sie nimmt in gleicher Hinsicht zu. Der Schüler hat immer mehr Rechte. Der Lehrer wird immer mehr in Frage gestellt. Erblinden und schlechter Hören hilft. Kollegen helfen. Schulleitung nur zum Teil. Die Tendenz kann nicht aufgehalten werden. Es ist unsere Gesellschaft.

(männl. BS, länger als 20 Jahre im Schuldienst)

Renteninformationsveranstaltung in Greifswald

Zum 19. März 2018 hatten die Regionalgruppen VR und VG gemeinsam zu einem Informationsnachmittag in die Erich-Weinert-Grundschule nach Greifswald eingeladen.

Fast 50 Interessierte fanden nach einem arbeitsreichen Schulalltag den Weg nach Greifswald. Die Veranstaltung war in zwei Abschnitte geteilt. Wir hatten die Deutsche Rentenversicherung und die VBL zu Vorträgen eingeladen.



Es begann der Referent der Deutschen Rentenversicherung Herr Wiese mit seinen Ausführungen. Er zeigte auf, wie die Rente berechnet wird und was alles bei der Kontenklärung beachtet werden muss. Viele Lehrkräfte kamen zur Veranstaltung mit der Frage, wann sie frühestens in Rente gehen können und was dafür abgezogen wird. Die Ausführungen und Auskünfte, die Herr Wiese hierzu gab, waren für die meisten Anwesenden dann doch eher ernüchternd, aber auch bekannt.

Am Ende des Vortrages konnten die Anwesenden ihre Fragen stellen, die durch den Referenten recht kompetent beantwortet wurden.



Nach einer kurzen Pause konnten die Gäste der Veranstaltung dann den Vortrag der VBL verfolgen. Dieser wurde auf einem Smartboard als Online Vortrag gehalten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit dem Ton lief dann auch alles reibungslos. Die Referentin Frau Pavlovic erklärte den Anwesenden die Strukturen der VBL und was wir von unserer „Betriebsrente“ erwarten können. Auch Frau Pavlovic machte das Angebot, dass sich jeder rechtzeitig individuell beraten lassen kann. Sie zeigte die verschiedensten Möglichkeiten der Beratung auf.

An dieser Stelle auch ein Dank an Jens Lange von der BBBank in Schwerin, der den Vortrag der VBL mit begleitet und vorbereitet hat.



Zusammenfassend kann man festhalten, dass es aus unserer Sicht eine gelungene Veranstaltung war. Gleichzeitig haben die Besucher erkannt, dass das deutsche Rentensystem sehr komplex ist und jeder Antragsteller gut beraten ist, sich rechtzeitig einen individuellen Beratungstermin zu sichern.

Text und Bilder : Roland Müller

Steuertipps für Berufseinsteiger

Mit einer Informationsveranstaltung zur Einkommenssteuererklärung bot der „Junge VBE-MV“ im April eine Veranstaltung für interessierte Lehrkräfte an. Die gut besuchte Veranstaltung mit einer erfahrenen Steuerberaterin gab Auskunft über Grundsätzliches zum Lohnsteuerjahresausgleich für Lehrerinnen und Lehrer. Spezifische steuerrechtliche Fragen zum Arbeitszimmer, zu Arbeitsmittel, Fahrtkosten, Fortbildungskosten konnten in angenehmer Atmosphäre ebenso geklärt werden wie die Fragen rund um Fristen, Pflichten und Anleitungen durch den Lohnsteuerhilfeverein. Der Junge VBE MV bietet in regelmäßiger Folge Informationsveranstaltungen an, die insbesondere Berufseinsteiger oder junge Lehrkräfte in der praktischen Arbeit hilfreich sind.

G.Hägele



10. Norddeutscher Lehrertag

Am 22.09. findet in Schwerin der nunmehr 10. Norddeutsche Lehrertag statt. Bis auf einen fanden alle in Schwerin statt. Anlässlich dieses kleinen Jubiläums sei ein kleiner Rückblick gestattet. Bei diesen Veranstaltungen konnten wir etwa 1500 Gäste begrüßen. Besonders interessant ist der Austausch mit den Kollegen aus den anderen norddeutschen Bundesländern. Es gibt wohl keine andere Veranstaltung, bei der ein so intensiver Erfahrungsaustausch über die (Bundes-)Ländergrenzen hinweg erfolgt. Das war offensichtlich auch für die Politiker interessant. Regelmäßig konnten wir unsere Bildungsminister/innen begrüßen. Auch Bildungspolitikern anderer Bundesländer folgten unserer Einladung. In diesem Jahr haben drei Bildungsminister aus den norddeutschen Bundesländern zugesagt.

Auch wenn wir aus diesem Grund keine Workshops anbieten, sollen Sie, die Gäste der Veranstaltung, aber auch aktiv eingebunden werden. Wir wollen Ihnen bei den Diskussionsrunden die Möglichkeit geben, die Probleme direkt an die Politik heran zu tragen.

Nutzen Sie die Möglichkeiten eines aktiven Gedankenaustausches zu den aktuellen Bildungsproblemen. Kommen Sie am 22.09. nach Schwerin. Die Veranstaltung ist als Fortbildungsveranstaltung vom IQ-MV anerkannt. Reisekosten und Tagungsgebühren können Sie vielleicht über den Fortbildungsetat Ihrer Schule abrechnen (vorher beantragen). Die Anmeldung erfolgt über der Homepage www.norddeutscher-lehrertag.de

1. NDLT	2008	Wie können Schulen den Anschluss an das Leben bieten? Individualisierung – Last oder Lust?	11. April 2008 Schwerin
2. NDLT	2009	Ökonomie – Ökologie – Ökothrophologie Drei Fächer im Zeichen von Nachhaltigkeit und Innovation	10. Februar 2009 Hannover
3. NDLT	2010	Jeden einzelnen Fördern	16. April 2010 Schwerin
4. NDLT	2012	Ohne Überlast zur Qualität. Schulqualität beginnt mit Lehrergesundheit.	21. April 2012 Schwerin
5. NDLT	2013	Neues Lernen in alten Räumen? Der Raum als 3. Pädagoge	13. April 2013 Schwerin
6. NDLT	2014	Classroom Management Lernen und Lehren ohne Stress	27. September 2014 Schwerin
7. NDLT	2015	Bildung gestalten – Zeit verwalten Zeitinvestitionen müssen sich lohnen	10. Oktober 2015 Schwerin
8. NDLT	2016	Sind wir alle internet? Medienkompetenz zwischen Mündigkeit und Arglosigkeit	15. Oktober 2016 Schwerin
9. NDLT	2017	Werte machen Schule wertvoll Bildung fängt mit Wertschätzung an	14. Oktober 2017 Schwerin
10. NDLT	2018	Ja zur Heterogenität – und jetzt	22. September 2018 Schwerin

A.Liedtke

DSLK – Schulleitungen brauchen endlich mehr Ressourcen



Zu wenig Leitungszeit, zu viele Aufgaben und dann auch noch das geringe Budget: Eine Schule zu leiten bedeutet Mangelverwaltung. Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo

Beckmann, beklagte außerdem die fehlenden personellen Ressourcen: „Sie können doch nicht gleichzeitig noch Ihre eigene Sekretärin und der Hausmeister sein!“ – das sicherte ihm bei der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Schulleiterkongresses den Applaus von den 2.500 Teilnehmenden aus ganz Deutschland. Der 7. DSLK fand vom 08. bis 10. März 2018 in Düsseldorf statt und war auch in diesem Jahr wieder beliebtes Forum um sich Wissen, Tipps und Tricks für den Leitungsalltag in den mehr als

100 angebotenen Veranstaltungen anzueignen und mit anderen Schulleitungen ins Gespräch zu kommen.

Im Rahmen des DSLK wurde die erste repräsentative Umfrage von Schulleitungen zu ihrer Berufszufriedenheit veröffentlicht. Der VBE hatte forsa damit beauftragt, 1.200 Schulleiterinnen und Schulleiter zu befragen. Zwar geben die meisten Schulleitungen an, zufrieden in ihrem Job zu sein – fast alle gehen sehr oder eher gerne zur Arbeit. Drei Viertel würden den Beruf weiterempfehlen und 83 Prozent können ihre beruflichen Aufgaben immer oder häufig zu ihrer eigenen Zufriedenheit erfüllen. Beckmann warnt jedoch, dass sich Lehrkräfte und Schulleitungen oft über das Maß hinaus engagieren: „Das ist ein großes Risiko, denn je mehr sich jemand engagiert, desto höher ist die Gefahr, gesundheitlich Schaden zu nehmen. Als Gewerkschaft ist es unsere Aufgabe, den Finger in genau diese Wunde zu legen und der Politik klarzumachen, dass sie dieses Engagement nicht ausnutzen darf.“ Die Veröffentlichung der Studie führte zu großer Medienresonanz, so wurde unter anderem in der ARD tagesschau und bei ZDF heute über die Situation von Schulleitungen berichtet.

DKLK – Kitaleitungen wollen wertgeschätzt werden



Pressegespräch zur Veröffentlichung der DKLK-Studie 2018 (v.l.n.r.: Stefan Behlau, Landesvorsitzender VBE NRW, Udo Beckmann, Bundesvorsitzender VBE, Michael Gloss, Geschäftsführer Wolters Kluwer Deutschland, Prof. Dr. Ralf Haderlein, Hochschule Koblenz)

Kita-Leitungen fühlen sich nicht ausreichend wertgeschätzt. Das ist das ernüchternde Ergebnis der DKLK-Studie, die seit 2015 Kita-Leitungen nach ihrer Berufszufriedenheit befragt. Bei der repräsentativen Erhebung im Auftrag von Wolters Kluwer Deutschland kamen deutschlandweit 2.400 Kita-Leitungen zu Wort. Die Studie wurde im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Deutschen Kitaleitungskongresses, die am 06. und 07. März 2018 in Düsseldorf stattfand, veröffentlicht. Der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, betonte im Pressegespräch, dass es ein Armutszeugnis für die Politik sei, wenn gerade

einmal zwei Prozent der befragten Kita-Leitungen sagen, dass sie sich von ihr spürbar unterstützt fühlen. „Lässt die Politik ihren Versprechungen weiterhin keine Taten folgen, etwa indem sie die Fachkraft-Kind-Relation verbessert, zeitliche Ressourcen für die Leitungsarbeit und Fortbildungen bereitstellt und für eine finanzielle Besserstellung von pädagogischem Personal sorgt, setzen wir die Zukunft unserer Kinder und damit unseres Landes aufs Spiel“, sagte Beckmann. Laut Prof. Dr. Ralf Haderlein, der die DKLK-Studie durchführte, müssten unter Optimalbedingungen jährlich zusätzlich 10 Mrd. Euro als Dauerfinanzierung in den Kita-Bereich fließen.

Auf dem Deutschen Kitaleitungskongress konnten sich die Teilnehmenden aus einem Angebot von 60 Vorträgen und Workshops ihr persönliches Programm zusammenstellen.

Übrigens: Es finden 2018 noch weitere Kongresse für Kitaleitungen statt. Weiter Informationen auf unserer Webseite:

www.vbe.de/veranstaltungen/deutscher-kitaleitungskongress/kongresse-2018/

DLT – Zeit für Veränderung

„Zeit für Veränderungen – Mehr Optimismus wagen!“ – so lautete das Motto der Frühjahrstagung des Deutschen Lehrertages am 15. März 2018 in Leipzig. Fast 900 Teilnehmende hatten sich für die Veranstaltung im Rahmen der Leipziger Buchmesse angemeldet, die erstmals unter der Schirmherrschaft der Kultusministerkonferenz (KMK) stattfand. Ausgerichtet wurde die Frühjahrstagung auch in diesem Jahr vom VBE Bundesverband und den Landesverbänden SLV Sächsischer Lehrerverband im VBE, dem VBE Sachsen-Anhalt und dem tlv Thüringer Lehrerverband in Kooperation mit dem Verband Bildungsmedien e. V. und der Leipziger Buchmesse. Neu beim Deutschen Lehrertag war ein breiteres Angebot speziell für Junglehrerinnen und Junglehrer, zu dem unter anderem auch die Bundessprecherin des Jungen VBE, Kerstin Ruthenschroer sowie Britta Keller vom Jungen VBE NRW und Monika Faltermeier vom Jungen BLLV durch eigene Veranstaltungen beitrugen.

Prof. Dr. Jens Weidner eröffnete den größten Fortbildungstag Deutschlands mit seinem kurzweiligen Vortrag zum Thema „Optimismus. Warum manche weiter kommen als andere.“. In der folgenden Podiumsdiskussion zu aktuellen bildungspolitischen Herausforderungen wurden die Themen Lehrermangel und Seiteneinstieg von verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Einig waren sich aber alle, dass dringend Maßnahmen getroffen werden müssten, um mehr ausgebildetes Personal, gerade auch



Podiumsdiskussion beim Deutschen Lehrertag in Leipzig (v.l.n.r.: Udo Beckmann, Bundesvorsitzender VBE, Dr. Ilas Körner-Wellershaus, stellvertretender Vorsitzender des Verband Bildungsmedien e. V., Dr. Thomas Hartung, SPD-Fraktion im Thüringer Landtag und Mitglied im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport, Monika Hohmann, Fraktion Die LINKE im Landtag von Sachsen-Anhalt und Vorsitzende des Bildungsausschusses, Blanka Weber, Moderatorin, Lothar Bienst, CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag und Mitglied im Ausschuss für Schule und Sport)

in die unterversorgten ländlichen Regionen, zu bekommen und den Lehrerberuf wieder attraktiver zu machen.

Im Anschluss konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Jahr aus 34 Angeboten zu unterrichtspraktischen und fächerübergreifenden Themen ihr persönliches Programm zusammenstellen. Außerdem berechnete die Eintrittskarte zu einem Besuch der Leipziger Buchmesse.

Der nächste Deutsche Lehrertag findet am 16. November 2018 in Dortmund statt.

Seniorenvertretung debattiert mit Silberbach

Auf der am 13. und 14. März 2018 stattfindenden Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung wurde der 2. Bundesseniorenkongress vorbereitet. Dieser findet am 29. und 30. Oktober 2018 in Berlin statt. Nach einem Grußwort des neuen dbb Bundesvorsitzenden, Ulrich Silberbach, diskutierten die Anwesenden mit ihm über die im November getroffene Entscheidung des Gewerkschaftstages, eine Vertretung der dbb Jugend als kooptiertes Mitglied bei den Vorstandssitzungen zuzu-

lassen. Die Teilnehmenden wollen erreichen, dass die Vertretungen der Frauen und der Senioren gleichgestellt werden. Außerdem beschäftigte sich die Hauptversammlung mit dem Problem der Vereinsamung älterer Menschen und sie erarbeitete dafür Lösungsansätze.



Die VBE-Delegierten auf der Hauptversammlung (v.l.n.r.: Max Schindlbeck, Sprecher der Seniorinnen und Senioren im VBE, Rita Hengesbach, Helmut Deckert, Mathia Arent-Krüger, Gerhard Kurze)



KMK-Präsident Holter mit Gesprächspartnern der dbb-Lehrerverbände (v.l.n.r.: Dr. Ernst G. John (VLW), Stefan Düll (DPHV), Gitta Franke-Zöllmer (VBE), Dr. Bernd Uwe Althaus (KEG), Helmut Holter (KMK-Präsident), Jürgen Böhm (VDR), Eugen Straubinger (BLBS))

Der VBE bei der KMK

Einmal im Jahr lädt die Kultusministerkonferenz (KMK) die Lehrerverbände zu einem gemeinsamen Gespräch ein. Die stellvertretende Bundesvorsitzende Gitta Franke-Zöllmer vertrat den Verband Bildung und Erziehung auf dieser Veranstaltung. Sie fand am 15. März 2018 in Berlin statt. Themen des Gesprächs waren unter anderem das Lernen in der digitalen Welt, aber auch der Lehrermangel und die Bezahlung von Lehrkräften.

VBE schafft Öffentlichkeit für Tabu-Thema

Riesiges Medienecho für Gewalt-Umfrage

Beleidigungen auf dem Pausenhof, massive Störungen im Unterricht und Bedrohungen beim Elternabend: Viele Lehrkräfte erleben bei ihrer Arbeit gewalttätige Angriffe. Die aktuelle forsa-Umfrage des VBE ergab, dass es an jeder zweiten Schule in den letzten fünf Jahren psychische Gewalt gegen Lehrkräfte gab, an jeder vierten Schule körperliche Gewalt und an jeder fünften Cybermobbing gegen Lehrkräfte. Die Ergebnisse hatte der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, am 02. Mai 2018 vorgestellt. Zudem stellten die VBE-Landeschefs aus Baden-Württemberg (Gerhard Brand) und Nordrhein-Westfalen (Stefan Behlau) länderspezifische Stichproben vor.



Das Medienecho zeigt die hohe Relevanz des Themas. Regionale und überregionale Zeitungen, verschiedene Zeitschriften, die großen Fernsehsender und Radiosender berichteten. Der VBE-Bundesvorsitzende zeigt sich erfreut über die Aufmerksamkeit: „Wir wissen, dass Gewalt gegen Lehrkräfte ein Tabu-Thema ist. Durch die massive Präsenz des Themas in den Medien können wir nun Betroffenen zeigen: Du bist nicht allein. Angegriffen zu werden ist kein Zeichen pädagogischen Versagens. Zudem können wir so unsere seit eineinhalb Jahren vorgetragenen Forderungen bekräftigen. So setzen wir uns für Statistiken von Gewaltvorfällen ein, für mehr Investitionen und bessere Prävention.“

Ramadan: Die Gesundheit von Kindern muss im Fokus stehen

Am 16. Mai 2018 hat in diesem Jahr der islamische Fastenmonat Ramadan begonnen. Das Fastengebot gilt für alle Muslime ab der Religionsmündigkeit, was dem Alter von etwa 14 Jahren entspricht. Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, betonte: „Wir akzeptieren die Ausübung religiöser Pflichten.“ Mit Blick auf mögliche gesundheitliche Auswirkungen sowie Konzentrations- und Leistungsfähigkeit von Kindern unterstrich er aber auch: „Grundschulkinder müssen nicht fasten und sie sollten es auch nicht.“ Wenn Jugendliche fasten wollen, sollten sie dies mit Augenmaß tun.



Schulleitungen haben die Möglichkeit, Jugendliche von einzelnen Veranstaltungen wie beispielsweise Sportfesten freizustellen. Gleichwohl sollten Jugendliche in Abstimmung mit ihren Eltern gerade in Prüfungsphasen abwägen, das Fasten zu unterbrechen. Genau wie christliche Feste bietet der Ramadan darüber hinaus einen guten Anlass, um mit Schülerinnen und Schülern zu den unterschiedlichen Religionen ins Gespräch zu kommen, das gegenseitige Verständnis zu stärken und das Wissen zu vertiefen.

Schule und Bibliothek: Natürliche Partner bei der Leseförderung

Jeder fünfte Viertklässler kann laut IGLU-Studie nicht ordentlich lesen, die Zahl der Leserinnen und Leser nimmt stetig ab und dieser Rückgang betrifft überproportional die Gruppe der 14 bis 29-Jährigen. Das zeigt: Es ist höchste Zeit, sich intensiv der Leseförderung anzunehmen. Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung, ist deshalb aktiv im Vorstand der Stiftung Lesen. Am Welttag des Buches, der jährlich am 23. April stattfindet, nahm er teil an einem Fachgespräch zum Thema „Welche Lesefähigkeiten brauchen Kinder und Jugendliche heute und wie können wir sie fördern?“. Neben ihm diskutierten Barbara Lison, Bundesvorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbands, Klaus Humann, Gründer und Verlagsleiter des Aladin-Verlags, Sarah Wildeisen, Leiterin einer Schulbibliothekarischen Kontaktstelle aus Berlin, und Prof. Dr. habil. Sascha Schroeder, Leiter der Max-Planck-Forschungsgruppe „REaD“/Schriftspracherwerb und Leseentwicklung.

Das ganze Gespräch können Sie auf dem Bibliotheksportal als Podcast nachhören. Geben Sie dafür diesen Link in Ihr Browserfenster ein und nehmen sich eine Stunde Zeit: <https://tinyurl.com/ygdg23bd>.

Gesundheit first! Was uns krank macht

Ein sicheres Zeichen dafür, dass Ihr Job zu den stressigsten gehört? Wenn die Zahlen dafür sprechen! Lehrkräfte zeigen deutlich öfter Stresssymptome als die Allgemeinbevölkerung, jede dritte Lehrkraft gibt an, unter der hohen Belastung zu leiden, die Zahl der Fehlertage aufgrund von Angststörungen hat sich von 2004 bis 2010 verdreifacht. Das sind erschreckende Ergebnisse, die Dr. Janine Devine, Psychologische Psychotherapeutin an einer Klinik in Berlin, bei dem 68. ordentlichen Vertretertag des VBE Berlin zusammenfasste. Dieser fand am 07. Mai 2018 statt. Hier wurde unter anderem Heidrun Quandt, langjährige Landesvorsitzende, in ihrem Amt bestätigt.



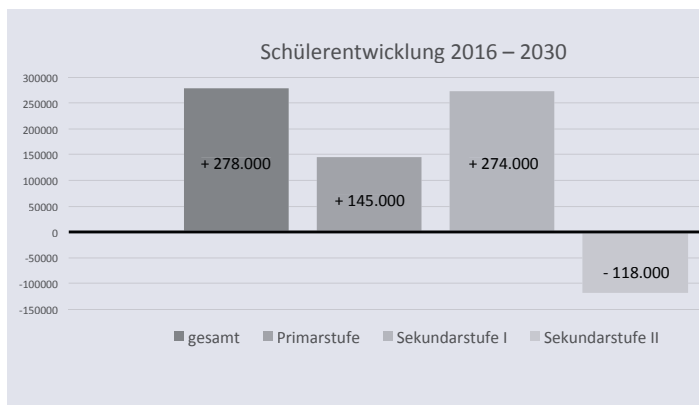
Dr. Devine identifizierte sechs Denkweisen, die krank machen können:

1. (zu) hohe persönliche Standards
2. Leistungs-Außenorientierung (allen Erwartungen entsprechen wollen)
3. Abhängigkeit von Sympathie (von allen geliebt werden wollen)
4. Meiden sozialer Unterstützung (Wahrnehmen von Unterstützung als Schwäche ansehen)
5. Überhöhter diffuser Idealismus (Denken: Ich rette die Welt.)
6. Internalisierung von Misserfolg (sich die Schuld geben)

Sie rät dazu, realistische Ansprüche an sich zu formulieren, sich nicht für alles schuldig zu fühlen und sich selbst wertschätzend anzunehmen – mit allen Seiten, die man hat. Wichtig sei zudem ein funktionierendes soziales Netz. Wer viel Stress hat, sollte stets versuchen, sich zu Zeiten höchster Belastung nicht zurückzuziehen, sondern gerade dann mit anderen ins Gespräch zu kommen. Denn wie heißt es so schön? Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Steigende Schülerzahlen: KMK korrigiert Vorausberechnungen

Es ist eine Entwicklung, auf die der VBE bereits hingewiesen hatte und die auch durch Studien belegt wird. Die Schülerzahlen in Deutschland steigen und mit ihnen der Bedarf an Lehrkräften. Dies hat nun auch die KMK bestätigt. „Endlich wurde der Bedarf korrigiert und an die stetig steigenden Geburtenzahlen und die Migrationszahlen angepasst. Wir fordern nun eine flächendeckende Lehrerausbildungsoffensive, damit wir es schaffen, ausreichend originär



ausgebildete Lehrkräfte an die Schulen zu bekommen“ kommentiert der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, die am 04. Mai 2018 von der KMK veröffentlichten Schülervorausberechnungen. Dabei muss auch der zusätzliche Mehrbedarf, welcher etwa durch Integration und Inklusion entsteht, bedacht werden. Und dies nicht zulasten der Qualität. „Wir brauchen mehr denn je eine hochwertige Lehrerbildung“, fordert Beckmann.

Eigene Darstellung, Quelle: Kultusministerkonferenz, Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2016 bis 2030, 04.05.2018

Arbeitskreis Jugendliteratur: Neuer Vorstand gewählt

Der Journalist Ralf Schweikart wird in den kommenden drei Jahren an der Spitze des neu gewählten Vorstands des Arbeitskreises Jugendliteratur (AKJ) stehen. Dies hat die Interessensvertretung, zu deren Mitgliedsverbänden auch der VBE zählt, auf ihrer Mitgliederversammlung im Rahmen der Leipziger Buchmesse beschlossen. Der VBE wird von Johannes Müller, Referent für Beruf und Beratung im VBE Rheinland-Pfalz, vertreten. Der AKJ organisiert unter anderem die Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises und setzt sich für Leseförderung und Orientierungshilfe zur Kinder- und Jugendliteratur ein. Auch vielfältige Seminarangebote und die Vergabe der Kranichsteiner Jugendliteraturstipendien werden vom AKJ initiiert.



VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Adblocker

Werbung nervt oft! Dabei dient Werbung der Finanzierung von Inhalten, ohne Werbung können viele Webseiten dichtmachen. Um die Akzeptanz von Werbung zu vergrößern, versucht Google nun, einen eigenen Werbefilter zu etablieren, einen eigenen Adblocker. In Chrome, dem Browser von Google, werden alle stark nervenden Werbenungen ausgeblendet. Dazu ist von Google und einer Reihe von Wirtschaftsunternehmen ein „Better-Ads-Standard“ definiert worden. So ist z. B. Werbung nicht mehr erlaubt, die mehr als 30 % des Inhalts überdeckt. Bei jeder Internetseite, die gegen diesen Standard verstößt, wird die Werbung komplett ausgeblendet.

www.betterads.org

IP-Kamera



Sie suchen eine drahtlose IP-Kamera? Unter 100 € werden Sie kaum fündig, aber es geht auch günstiger! Kombinieren Sie einfach eine preiswerte Kamera mit einer Powerbank! Sie können jede Kamera dazu nutzen, die ihre Stromversorgung (5V) per USB beziehen kann! Kameras unter 50 Euro sind z. B. die „S5 Wireless“ (HiKam), die mit knapp 30 Euro sehr günstige „IPC-220.HD“ (Pearl, Abbildung) oder die „C1 Lite“ (Foscam).

USB-Sticks

USB-Sticks sind zur Massenware geworden. Ob beim Discounter, im Drogeriemarkt oder im Fachhandel: Für wenige Euro können sie mitgenommen werden. Gut bedient ist man mit Sticks der großen Marken wie z. B. Verbatim, Intenso, Corsair oder SanDisk. Bei No-Name-Sticks, die direkt in China bestellt werden, besteht die Gefahr, dass die angegebene Kapazität nur vorgegaukelt wird. Für einfache Back-ups der eigenen Texte reichen 16 GByte, für Bilder oder Filme sollten mindestens 32 GByte gewählt werden. Standard ist USB 3.0; wenn Sie einen preiswerteren USB-2.0-Stick kaufen, dann sollte Ihnen klar sein, dass er sehr viel langsamer ist. Sie haben noch einige ältere Sticks in der Schublade, die Sie nicht mehr nutzen? Machen Sie daraus z. B. einen Rettungsstick, einen Stick mit portablen Programmen oder einen Linux-Bootstick. Hier finden Sie weitere Möglichkeiten, alte Sticks zu nutzen:

www.com-magazin.de

www.tutonaut.de

Katzenklo



Immer eine ordentliche Katzenttoilette? Mit „Litter“ kein Problem. Normalerweise ist die Toilette verschlossen, sie öffnet sich über einen Bewegungsmelder. Nach Benutzung durch die Katze wird die Katzenstreu automatisch gesiebt, eine Schublade mit Abfalltüte dient zur hygienischen Entsorgung. Eine LED zeigt an, wenn der Abfallbehälter geleert werden muss. Für Katzenbesitzer hilfreich, aber für die derzeit geforderten 539 € sehr teuer!

www.litter-robot.eu

Powerbanks

Sie suchen eine mobile Stromtankstelle für Ihr Smartphone? Die Auswahl ist groß, der Unterschied bei „normalen“ Powerbanks

liegt primär in der Kapazität. Um sich abzusetzen, bieten einige Ladestationen mehr als nur eine Funktion. Eine Taschenlampe ist häufig, andere Zusätze sind seltener. So bietet z. B. der „Plus Heat“ von Xlayer (ca. 20 €) zusätzlich einen Taschenwärmer, die „ICY BOX IB-PB5000“ (ca. 25 €) im integrierten Display Uhrzeit, Thermometer, Wecker und einen Kalender. Beim Powerbank-Wecker „PBW-50“ von Revolt (ca. 20 €) können zwei Geräte gleichzeitig aufgeladen werden, statt der Uhrzeit kann im Display eine Laufschrift angezeigt werden. Die Kapazität der Powerbanks liegt jeweils über 5000 mAh, genug, um ein Smartphone komplett aufzuladen. Wählt man ein Modell mit mehr Kapazität, dann kann z. B. auch ein Auto damit gestartet werden. So liefert die „Aukey Auto Starthilfe & Power Bank 18000mAh“ genug Spitzenstrom, um selbst große Dieselmotoren zu starten. Der Preis ist mit ca. 90 € aber hoch und wirklich portabel sind diese Akkus wegen ihres Gewichts nicht. Unter 0° C sollten sie zudem nicht im Auto gelagert werden.

VLC Player 3.0

Die neue Version des Videoplayers VLC bietet viele Verbesserungen und steht für fast alle Systeme zur Verfügung. So können jetzt z. B. 4K- und HDR-Videos wiedergegeben werden, zur 360-Grad-Wiedergabe gibt es ein Navigationsfeld und er unterstützt das Durchsuchen von NAS oder lokalen Netzlaufwerken. Außerdem können Filme über einen Chromecast-Stick vom Notebook auf den Fernseher übertragen werden. VLC ist ein Medienplayer, der mit fast allen Formaten zurechtkommt. Nur gekaufte Blu-Ray-Discs, die einen Kopierschutz besitzen, können nicht abgespielt werden. Wie bei vielen Programmen gibt es eine 32-Bit- und eine 64-Bit-Version. VLC ist kostenlos. Hier können Sie es herunterladen und finden ein gutes Forum:

www.vlc.de

Android-Apps



Zurzeit gibt es im Play-Store von Google mehr als 3,5 Millionen Apps für das Betriebssystem Android! Dabei hat Google im letzten Jahr mehr als 700.000

Apps aus dem Store entfernt. Neben etwa 250.000 Apps, die keinen Nutzen boten, waren es mehrheitlich Schadprogramme, also Apps, die z. B. heimlich kostenpflichtige SMS versenden oder Daten abgreifen. Ungefährlich sind in der Regel die Apps, die schon lange im Store zur Verfügung stehen, die viele Downloads und gute Bewertungen haben, sowie die Apps, die die Bemerkung „Empfehlung der Redaktion“ tragen.

Maus-Tasten

Viele Spieler brauchen programmierbare Zusatz Tasten an der Maus! Bei der „Naga Trinity“ von Razer ist der Spieler nicht an eine feste Tastenzahl gebunden. Durch drei austauschbare Seitenteile können entweder zwei, sieben oder zwölf zusätzliche Tasten genutzt werden. Die Rechtshänder-Maus ist kabelgebunden, sie kostet ca. 100 €. Wer neben Word und Excel Spiele wie z. B. „Solitaire“, „Battlefield“ oder „DotA 2“ spielt, der wird die Wechsellmöglichkeit zu schätzen wissen.

www.razerzone.com/de-de/

www.vbe-mv.de

Wer nicht handelt, wird behandelt!

„Bitte Änderungen der persönlichen Daten und des Beschäftigungsumfangs an die Geschäftsstelle melden!“

10 gute Gründe, im VBE zu sein

- Größte Lehrgewerkschaft im dbb
- Mitglieder sind Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten, Erzieherinnen und Erzieher.
- Parteipolitisch neutral, finanziell unabhängig, weltanschaulich nicht gebunden
- Rechtsberatung und Rechtsschutz für Mitglieder
- Diensthauptpflicht-, Freizeitunfall- und Schlüsselversicherung sind im Beitrag enthalten.
- Umfassende Information durch „VBE Report“, „B&E“ und Homepage
- Reisedienst hilft bei der Organisation von Klassenfahrten.
- VBE-Personalräte setzen sich kompetent für die Interessen der Kollegen ein.
- VBE ist über die dbb tarifunion direkt bei den Tarifverhandlungen dabei und als Mitglied der Begleitgruppe direkter Verhandlungspartner des Bildungsministeriums.
- Auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst Betreuung im Referat Ruheständler

Am besten aber, Sie werden gleich Mitglied im VBE!

Ihr
Landesvorsitzender

VBE-Beitrittserklärung

Verband Bildung
und Erziehung
Heinrich-Mann-Str. 18
19053 Schwerin
T. + 49 385 - 55 54 97
F. + 49 385 - 550 74 13
www.vbe-mv.de



Ich erkläre durch meine Unterschrift meinen Beitritt zum Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Name	Vorname	Geburtsdatum
zum	Angestellte/Angestellter	Beamtin/Beamter
PLZ, Wohnort	Straße, Nr.	Telefon
Name der Schule	Straße, Nr.	Telefon
E-Mail-Adresse (für Rückfragen bzw. Aufnahme in den E-Mail-Verteiler – freiwillig)		
Ort, Datum	Unterschrift	

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE25VBE00000314381
Mandatsreferenz = wird Ihnen mit der Eintrittsbestätigung mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den Verband Bildung und Erziehung (VBE) MV, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Verband Bildung und Erziehung (VBE) über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

Kreditinstitut des Zahlers	
BIC	IBAN
Vorname, Name des Kontoinhabers	
Anschrift (PLZ, Ort, Straße)	
Ort, Datum	Unterschrift

Beitragsordnung Gültig ab 1. April 2016 (Bitte ankreuzen!)

- | | | | |
|---|---------|--|--------|
| ☐ E 11, A 11 und höher | 15,00 € | ☐ Ruheständler, Rentner, Pensionäre | 7,00 € |
| ☐ bis E 10, A 10, 2/3-Stelle und weniger | 10,00 € | ☐ Referendare, LA-Anwärter, Studenten | 1,00 € |



10. Norddeutscher Lehrertag

Ja zur Heterogenität – und jetzt?

Sonnabend, 22.09.2018
Astrid-Lindgren-Schule
19063 Schwerin, Tallinner Straße 4-6

Ab 09:15 Uhr Begrüßungskaffee und Ausstellung

10:00 Uhr Begrüßung

Michael Blanck, VBE-Landesvorsitzender Mecklenburg-Vorpommern

10.05 Uhr Risiken und Chancen der Heterogenität
Dr. Frederik Ahlgrimm, Universität Potsdam

11.00 Uhr Umsetzung der Heterogenität in Hamburg
Ties Rabe, Bildungssenator Hamburg

11.30 Uhr Podiumsgespräch mit Ties Rabe, Dr. Frederik Ahlgrimm, Peter Metzler, Schulleiter Astrid Lindgren Schule

12.00 Uhr Mittagspause, Aussteller (Imbiss)

13.00 Uhr Heterogenität – Wo genau drückt der Schuh?
Kleine Diskussionsrunden mit den Landesvorsitzenden zur Vorbereitung der Podiumsdiskussion

13.30 Uhr Kamingespräche mit Kultusbehörden
Gäste: *Birgit Hesse, Bildungsministerin MV*
Grant Hendrik Tonne, Kultusminister NI
Udo Beckmann, Bundesvorsitzender VBE

15.00 Uhr Ende

Anmeldung unter www.norddeutscher-lehrertag.de
 Teilnahmegebühr: **VBE-Mitglieder 10,00 €, Nichtmitglieder 15,00 €**